

20 Dinge *die Ihnen Ihr* Arzt nicht sagt

VON DORIS KOCHANEK



Reader's Digest hat zwei Dutzend Ärzten aller Fachrichtungen Gelegenheit geboten, einmal frisch von der Leber weg zu reden. Was diese uns offenbarten, ist oft amüsant, gelegentlich schockierend, aber immer bedenkenswert. Zu wissen, wie der Arzt tickt und was er von Ihnen erwartet, hilft Ihnen, ein besserer Patient zu sein – im Interesse Ihrer Gesundheit.

MEHR GEDULD BITTE

>> Wartezeiten sind für alle unangenehm! Sie entstehen aber nicht durch unsere Unfähigkeit, die Praxis zu organisieren, sondern dadurch, dass es jemandem so schlecht ging, dass ich ihm unvorhergesehen viel Zeit widmen musste. Das nächste Mal könnten auch Sie davon profitieren!

Dr. Helmut Kachler, Internist, Esslingen

>> Ich bemühe mich, Patienten nicht länger als 20 Minuten warten zu lassen. Es ist schon auffällig, dass bei Sonderangeboten stundenlang vor Öffnung des Ladens angestanden, aber beim Arzt oft nur sehr ungeduldig gewartet wird. Notfälle gehen nun mal vor.

Medizinprofessor, Innsbruck

>> Die Geduld verliere ich bei den Jammerern, die jeden zweiten Tag in der Praxis stehen – wegen nichts. Wenn ich merke, dass mir gleich der

Kragen platzt, gehe ich erst mal einen Kaffee trinken. *Urologe, zurzeit Frankreich*

>> Was nützt das ausgeklügelte Qualitätsmanagement in unserer Praxis, wenn Patienten sich nicht an Terminabsprachen halten? Termine für Folgeuntersuchungen sind häufig Frustration pur, weil Patienten entweder gar nicht, zwei Stunden später oder eine Woche darauf erscheinen.

Dr. Heinz Gut, Internist, Fellbach

>> Jammerheinis können einem den letzten Nerv rauben, weil sie nie fertig werden. Wenn du glaubst, jetzt haben sie ihre Litanei durch, fallen denen noch mal zehn Sachen ein. Ganz schlimm sind die mit dem „Columbo-Effekt“. Du denkst, du hast es geschafft, denn der Patient geht zur Tür. Aber während er schon die Klinke in der Hand hat, dreht er sich noch mal um und sagt: „Noch eine Frage, Herr Doktor ...“

Allgemeinmediziner, Ruhrgebiet

BITTERE MEDIZIN

>> Die Unterstellung, die Pharmaunternehmen würden die Medikation beeinflussen, nervt mich als niedergelassenen Arzt. Ich verschreibe grundsätzlich nur Medikamente, die ich auch kenne und die über die Apotheke erhältlich sind. Letzteres ist eine Preisfrage. Auch daran denke ich bei meinen Patienten: dass sie finanziell nicht unnötig belastet werden.

Gastroenterologe, Wiesbaden

>> Je hektischer es in der Praxis zugeht, desto eher greift man zum Re-

bekomme.“ Denn ich habe ihm ein Generikum, also den Wirkstoff, verschrieben. Das bedeutet, der Patient bekommt in der Apotheke möglicherweise das entsprechende Medikament eines Pharmaunternehmens, mit dem seine Krankenkasse einen Rabattvertrag hat. Gewöhnt ist er aber das Präparat einer anderen Firma – und das will er nun unbedingt, obwohl die Wirkung dieselbe ist. Und der Apotheker erzählt ihm noch, dass der Preis der gleiche sei. De facto ist der Preis aber deutlich teurer. Im Grunde könnte es uns Ärzten egal sein, von welcher Firma der Patient seine Arz-

Sie sollten die Qualität einer Krankenhausbehandlung nicht an der Qualität des Essens messen.

Internist, Schwaben

zept. Es gibt auch Eltern, die erst zufrieden sind, wenn sie mit einem Medikament – meist Antibiotika – aus der Praxis gehen. Die sagen auch offen, dass sie zu einem anderen Arzt gehen, wenn sie von mir kein Medikament bekommen.

Kinderarzt, Baden-Württemberg

>> Die Medikamentendiskussion ist im Moment der große Renner. Sagt der Patient: „Herr Doktor, der Apotheker hat gesagt, Sie müssen hier noch ein Kreuzchen machen, damit ich auch wirklich mein Medikament

neien bekommt. Aber wenn die Medikamentenkosten aus dem Ruder laufen, haften wir mit unserem Geld dafür.

Allgemeinmediziner, Ruhrgebiet

KAUM ZU GLAUBEN

>> Ich würde mir wünschen, dass sich die Patienten einfach öfter die Zähne putzen. Denn wenn ich als Augenärztin einen Patienten untersuche, sitzt der sehr nah vor mir, meist trennen uns nur 20 Zentimeter. Oft ist es sehr unappetitlich, was einem da ent-

Sie zahlen immer mehr für Ihre Gesundheit? Daran bin ich ganz und gar unschuldig. Ich bekomme mit jeder Reform für immer mehr Arbeit immer weniger Geld.

HNO-Arzt, Stuttgart

gegenweht. Ich sage dann immer: „Bitte öffnen Sie weit die Augen, schließen Sie den Mund, und atmen Sie ganz ruhig durch die Nase.“ Anders ist das meist nicht auszuhalten.

Augenärztin, München

>> Manchmal bin ich in Versuchung zu sagen: „So, wie Sie hier erscheinen, würde ich mich nicht ins Bett legen.“ So mancher kommt ungewaschen und mit beschmutzter Wäsche – und das nicht etwa bei einem Notfall, sondern zu einem vereinbarten Termin. Also ehrlich: Eine kleine Körperpflege vor dem Arztbesuch ist schon angebracht!

Internist, Oberschwaben

>> Es gibt tatsächlich Patienten, die von sich behaupten, immer ihre Zähne ordentlich zu putzen, ja vielleicht sogar täglich Zahnseide zu benutzen, dabei aber unglaublichen Mundgeruch und dicke Beläge auf sowie Essensreste zwischen den Zähnen haben. Da hilft dann nur noch den Mundschutz

enger schnüren und das Fenster aufmachen.

Zahnärztin, Karlsruhe

VERTRAUENSACHE

>> Manche Patienten, deren Diagnose eine Therapie verlangt, können sich nicht entscheiden. Selbst dann, wenn ich als Experte eine Empfehlung gebe. Stattdessen muss ich sie unbehandelt aus der Klinik entlassen. Und dann beginnen die Unentschlossenen zu googeln, sich in Selbsthilfegruppen einzuloggen, oder sie holen Halbwissen aus dem Freundeskreis ein. Statt ihrem behandelnden Arzt zuzuhören und seiner Erfahrung zu vertrauen, lassen sich diese Patienten noch mehr verunsichern. Das macht meine Arbeit unnötig schwer.

Urologe, Düsseldorf

>> Es nervt mich, wenn Eltern als Impfverweigerer das Leben und die Gesundheit ihrer Kinder gefährden und sich dann als Krönung auch noch

moralische Rückendeckung beim Heilpraktiker holen.

Dr. Jochen Müller,
Allgemeinmediziner, Obersulm

>> Ich habe immer wieder Patienten, die mir erzählen, dass Ärzte ihnen, egal bei welcher Krankheit, nicht helfen konnten, sondern alles nur noch verschlimmert haben. Erst der Heilpraktiker habe wirkliche Hilfe gebracht. Diesen Patienten würde ich am liebsten sagen: Dann lassen Sie doch auch die Narkose beim Heilpraktiker machen.

Anästhesist, Tübingen

DRINGENDE NOTFÄLLE

>> Meine Devise ist: Ein Notfall ist, was der Patient dafür hält. Viele Notfälle entpuppen sich aber als kurzfristiges Absicherungsbegehren, etwa vor geplanten Urlaubsreisen. Das merken wir, wenn Folgetermine zu vereinbaren sind. Ein Patient hat einmal als angeblicher Notfall eine komplette Herzdiagnostik erzwungen. Vom Hausarzt erfuhren wir später, dass er abends erstmals Viagra einnehmen wollte.

Dr. Heinz Gut, Internist, Fellbach

Interview mit Dr. House

Respektlosigkeit und Zynismus – das sind die Markenzeichen von TV-Arzt Gregory House. Genau dafür lieben ihn die Fans, und sie lieben den Mann, der ihn darstellt – Hugh Laurie.

Reader's Digest: Es gibt viele Ärzte-Serien im Fernsehen. Was macht *Dr. House* so beliebt?

Hugh Laurie: Keine Ahnung, ehrlich. Ich mag die Serie, weil es ihr gelingt, sowohl komisch als auch tragisch zu sein – manchmal sogar im selben Moment. Warum andere sie mögen? Ich weiß es nicht.

RD: Beschreiben Sie uns den typischen *Dr. House*-Zuschauer. Sind das alles Ärzte-Hasser?

HL: Ich bin mir nicht sicher, ob es den „typischen“ Zuschauer gibt. Ich denke an jemanden, der intelligent,

menschenfreundlich und skeptisch ist. Der lieber eine hässliche Wahrheit als eine schöne Lüge hören würde. Ich glaube nicht, dass die Zuschauer etwas mit Medizin zu tun haben.

RD: Was würden Sie tun, wenn ein Arzt mit Ihnen wie mit einem Idioten spräche?

HL: Kommt darauf an, für wie gut ich ihn halte. Wenn er oder sie einen hervorragenden Ruf hätte, würde ich meinen Stolz runterschlucken – genau wie die Medizin.

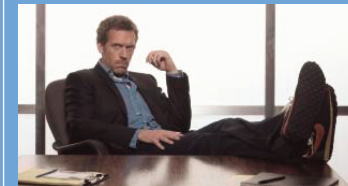
RD: Warum lügen Patienten ihre Ärzte an?

HL: Aus Scham.

RD: Noch eine letzte Frage. Falls Dr. House die Liebe seines Lebens trifft, wäre dies das Ende der Serie?

HL: Ja, ich denke schon. Aber vielleicht wäre es auch der Anfang einer ganz anderen Serie?

RRD



Das Ekel Dr. House gibt Hugh Laurie immer dienstags auf RTL und donnerstags auf ORF

>> Wer mit Beschwerden, die keine sofortige Behandlung erfordern, in der Notfallambulanz auftaucht, sollte sich klarmachen, dass er nicht nur den Ärzten und damit echten Notfällen die Zeit stiehlt, sondern sich womöglich auch selbst um eine bessere Behandlung bringt.

Internist, Oberschwaben

SCHATTENSEITEN

>> Was mir in meinem Job gar keinen Spaß macht, ist die Versorgung von „Alkoholleichen“. Wenn irgend möglich, nehme ich zur Wiesn-Zeit Urlaub oder gehe auf Fortbildung.

Rettungsmediziner, München

>> Es wäre schön, wenn die Patienten das tun würden, was ich ihnen rate. Wenn ich ihnen sage, dass sie dringend mit dem Rauchen aufhören sollen, und ein Jahr später kommen sie wieder und qualmen noch immer

– ja, dann resigniert man manchmal schon.

Kardiologe, Bielefeld

>> Die Mitteilung, dass die Behandlung geholfen hat, hilft mir genauso, meine Behandlungsstrategie zu verbessern, wie die Mitteilung, dass die Behandlung erfolglos war. Außerdem tut auch mir Lob sehr gut.

Allergologe, Stuttgart

>> Wenn Sie Ihren Kindern die Angst vor dem Zahnarzt nehmen wollen, sollten Sie nicht ständig betonen: „Du musst keine Angst haben, es wird nicht wehtun.“ So projizieren Sie nur Ihre Angst auf die Kinder. Ganz verkehrt ist es auch, Geschenke zu versprechen, damit der Nachwuchs den Mund öffnet, und dann mit Liebesentzug zu drohen, wenn das nicht funktioniert.

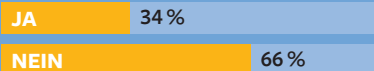
Zahnärztin, Karlsruhe

>> Ihre Krankheiten sind Ihre Krankheiten. Ich bin als Arzt nur Ihr

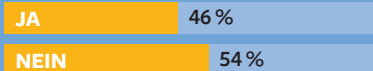
Der Patient lügt!

Patienten, die ihren Arzt anlügen? Wo gibt's denn das? Massenhaft in Deutschland – davon sind zumindest die Ärzte zwischen Kiel und Konstanz überzeugt. Das hat eine repräsentative Umfrage im Auftrag von *Reader's Digest* ergeben. Erstaunlich: Die meisten Ärzte sind nicht ärgerlich, wenn Sie nicht wie empfohlen abspecken. Aber schauen Sie selbst:

Glauben Sie, dass Patienten Ihnen ehrlich antworten, wenn Sie nach ihren Lebensgewohnheiten, z.B. beim Essen, Trinken, Rauchen oder Sport, fragen?



Ärgern Sie sich, wenn Patienten ihre Lebensgewohnheiten nicht so ändern, wie es für die Heilung eigentlich notwendig wäre?



Bitte kommen Sie vorbereitet zu Ihrem Termin: Bringen Sie Ihre Medikamente mit oder eine aktuelle Liste der Mittel, die Sie einnehmen. So vermeiden Sie Probleme.

Internist, Baden-Württemberg

Berater. Der aktive Part – die Bereitschaft zur Mitarbeit – liegt bei Ihnen.

*Dr. Günther Schumacher,
Internist, Stuttgart*

>> Der Chefarzt ist durchaus nicht immer der beste Operateur, weil er viel Zeit am Schreibtisch oder auf Vortragsreisen verbringt. Ein Oberarzt oder langjähriger Assistent ist deshalb oft die bessere Wahl.

Anästhesist, Tübingen

LICHTBLICKE

>> Ich freue mich, wenn Patienten mir eine Kleinigkeit mitbringen – zu Weihnachten eine Schachtel Pralinen oder auch selbst Gebasteltes. Das finde ich sehr sympathisch, auch wenn das

nicht immer meinen Geschmack trifft.

Allgemeinmedizinerin, Köln

>> Nehmt nicht alles so ernst und genießt den Tag. Wir sind doch nur ganz kleine Würmchen.

Urologe, zurzeit Frankreich

>> Manche meinen ja, wir Ärzte würden jüngere Patienten lieber behandeln. Bei mir ist das eher umgekehrt. Ältere Patienten können viel mehr Interessantes erzählen.

Zahnarzt, Berlin

>> Ich liebe meinen Beruf.

Kinder- und Jugendärztin, Welzheim



**Was möchten Sie Ihrem Arzt sagen?
meinung@readersdigest.de**

KONSEQUENT

Wer den ganzen Tag über fleißig ist wie eine Biene, stark wie ein Ochse, aktiv wie ein Pferd und am Abend hundemüde, sollte einen Tierarzt aufsuchen, denn er ist wahrscheinlich ein Esel.

U. E.